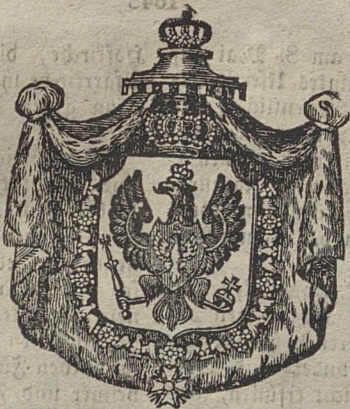


Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 19. Oktober.

I n l a n d.

Berlin den 16. Oktober. Der bei dem Land- und Stadtgerichte zu Heiligenstadt angestellte Justiz-Kommissarius Wunderlich zu Dingelstädt ist zugleich zum Notar in dem Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Halberstadt bestellt worden.

Der Fürst von Hahfeldt, ist von Breslau, Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Land-Hofmeister im Königreich Preußen, Graf zu Dohna-Schlobitten, von Dresden, Se. Excellenz der Ober-Marschall des Königreichs Preußen, Graf zu Dohna-Wundlacken, von Hof, der Ober-Burggraf des Königreichs Preußen, von Brünneck, von Pichtenau, der Hof-Jägermeister, Graf von der Assenburg, von Cöthen, der Königl. Niederländische General-Lieutenant, Graf von Perponcher, aus den Niederlanden, der Palr von Frankreich und Raths-Präsident, Besson, von Leipzig hier angekommen.

R u s s l a n d.

Rußland und Polen.

Warschau den 11. Okt. Ueber den ferneren Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers in der hiesigen Hauptstadt melden die Zeitungen heute weiter nichts, als daß gestern Abend zum drittenmale eine allgemeine Illumination stattgefunden.

F r a n k r e i c h.

Paris, 11. Okt. Der König empfing vorgestern Abend in St. Cloud den See-Minister, den

Freiherrn Alexander von Humboldt und den Grafen von Mornay, Französischen Gesandten am Schwedischen Hofe. — Gestern um 1 Uhr versammelte sich der Minister-Rath unter dem Vorsitze des Königs. — Der König und die Königin der Belgier werden heute in St. Cloud erwartet.

Der Prinz von Joinville und der Herzog von Anjou sind vorgestern von Paris abgereist, der Erstere nach Brest, um von dort seine Reise nach Lissabon und Rio Janeiro anzutreten, der zweite nach Toulon, von wo er sich nach Algier einschiffen wird.

Dieser Tage ist das Linienschiff „Scipio“ von Brest nach Martinique abgesegelt; nächstens wird das Linienschiff „Trident“ eben dahin und die Fregatte „Calypso“ nach Guadeloupe abgehen. Diese Absendung dreier großen Kriegsschiffe nach den Französischen Westindien erregt einiges Aufsehen.

Aus Toulon wird unterm 4. d. geschrieben: „Auf der Rückfahrt von Tunis, wohin es den Französischen General-Konsul gebracht hatte, ist das Dampfschiff „Lavoisier“ durch einen Sturm, unweit Maccio, auf die Küste geworfen worden. Unsere See-Behörde hat auf die Nachricht von diesem Unfall sogleich zwei Dampfschiffe mit dem Auftrage abgeschickt, das gestrandete Schiff, welches viel Wasser im Schiffsraum haben soll, wieder flott zu machen.“

Herr von Lamartine hat, wie man mit Bestimmtheit versichert, das ihm gemachte Anerbieten, die Redaction des Oppositions-Blattes la Patrie zu übernehmen, angenommen.

Das Droit publizirt den Bericht der Kommission, welche beauftragt war, die Ursachen des Un-

glücks zu ermitteln, welches sich am 8. Mai auf der Paris-Versailler Eisenbahn, linkes Ufer, ereignete. Die Kommission ist im Wesentlichen der Meinung, daß der fehlerhafte Bau einer der Lokomotiven, verbunden mit der übertriebenen Schnelligkeit der Bewegung, jene beklagenswerthe Katastrophe veranlaßt haben kann. Das Eisenbahn-Journal erklärt, daß es diese Ansichten der Kommission bekämpfen werde.

Das gegen die Mitte des v. M. eingetretene kalte Regenwetter hat die früheren Hoffnungen auf ein ausgezeichnetes Weinjahr merklich heruntergestimmt. Die diesjährigen Burgunder- und Bordeaux-Weine werden bei weitem nicht erfüllen, was sie anfangs versprochen. Die vollreifen Trauben sind nämlich während der letzten Wochen großentheils in Fäulniß übergegangen, so daß sowohl die Menge als die Güte des Weines empfindlich darunter leiden wird.

Börse vom 10. Oktober. Der Umsatz in Französischen Renten war an der heutiger Börse sehr beschränkt, und die Course derselben wichen um eine Kleinigkeit. Auch in den übrigen Effecten war wenig Geschäft, und die politischen Ereignisse sind ebenfalls nicht geeignet, in den öffentlichen Fonds irgend eine Bewegung hervorzubringen. Großbritannien und Irland.

London den 11. Okt. Die Königin Wittve ist jetzt nach Süd-England abgereist, wo sie von Lord Manley seinen der Insel Wight gegenüber liegenden Landsitz auf ein Jahr gemiethet hat.

Die Times sind der Meinung, daß, welches auch die definitiven Beschlüsse der Regierung in Bezug auf die Räumung Afghanistans sein mögen, vorläufig wenigstens nur an die Ergreifung der Offensive gedacht werde, was denn auch, wie dieses Blatt glaubt, die einzige Maßnahme wäre, welche die Regierung im wahren Interesse der Britischen Herrschaft ergreifen konnte.

W e l g i e n.

Brüssel den 9. Okt. Der König und die Königin sind heute früh nach Paris abgereist.

D e u t s c h l a n d.

München den 9. Okt. Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz begibt sich morgen zur Begrüßung Sr. Durchlauchtigsten Gemahlin nach Landshut, wird in Moosburg übernachten und Dienstag Morgens wieder hier eintreffen.

Eine sinnige und interessante Zugabe zu den Vorgängen am diesjährigen Oktoberfest wird ohne Zweifel die Erscheinung der 35 Brautpaare sein, welche zu Ehren der hohen Vermählung unseres Kronprinzen ausgesattelt und sammt ihren Vatern, Brautführern, Zeugen und Braut- (Kränzel-) Jungfern in die Landestracht der betreffenden Gauen gekleidet werden. Sie werden am Morgen des 16. Oktbr. (die 24 katholischen Paare in der St. Michaels-

Hofkirche, die 11 protestantischen in der hiesigen Pfarrkirche ihrer Konfession) getraut und beginnen dann gegen Mittag den Zug nach der Theresienwiese.

Nach Berichten aus der Pfalz wird dieser Tage eine Deputation hier eintreffen, um Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen das wahrhaft romantisch schön gelegene Schloß Hambach mit mehreren umliegenden Gebäuden und Gründen als Festgabe dieses Kreises anzubieten. Außerdem folgen auf einem eleganten, neuen, mit 5 prachtvollen Fahnen geschmückten Frachtwagen, der von 4 schönen Inländischen Fächsen gezogen wird, 2 Fuder Deidesheimer und Forster Wein und 100 Glaschen Dürkheimer. Von dem Weine wird in einem prachtvollen Goldbecher kredenzet werden, auf welchem die Wappen aller Städte der Pfalz angebracht sind; den Deckel bildet Rheus. In der in Prachtfletern gedruckten Schenkungs-Urkunde, welche Sr. Königl. Hoheit bei dieser Gelegenheit überreicht werden soll, wird auch der übrigen Gemeinden erwähnt, welche die in ihren Bezirken gelegenen Schlösser angeboten haben.

Baireuth den 9. Okt. Zu der gestern hier erwarteten Ankunft Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzessin waren die Häuser der Stadt mit Drapeen, Gairlanden und Transparents festlich geschmückt worden. Am Brandenburger Thore war eine Ehrenpforte errichtet; von den Thürmen flaggten Wimpeln, und aus den Fenstern wehten Fahnen in den Bairischen und Preussischen Farben. Bei Einbruch der Nacht begann die allgemeine Beleuchtung, bei welcher besonders das Harmonie-Gebäude und der ehrwürdige alte Schloßthurm hervortraten. Um 10 Uhr traf die Kronprinzessin, welche an der Gränge durch die höchsten Behörden von Oberfranken empfangen worden war, unter lautem Jubel in Baireuth ein. Vom Magistrat an der Ehrenpforte begrüßt, fuhr sie in das Königl. Schloß, wo die Truppen der Besatzung, Infanterie und Kavallerie, mit ihren Musik-Chören paradierten. Die Gefeierte wurde von sämtlichen Behörden empfangen, und die weibliche Jugend streute ihr Blumen. Die Landwehr brachte auf dem Schloßplatz einen glänzenden Fackelzug mit Musik, worauf Ihre Königl. Hoheit auf den Balkon trat und dankte. Ein enthusiastisches Lebehoch tönte ihr entgegen.

Baireuth, 10. Oktob. Am 9. Oktober früh wohnte Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin mit ihren durchlauchtigen Aeltern hier dem sonntägigen Gottesdienst bei. Das Sonntags-Evangelium (Matth. 22): „Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte“ wurde von dem Konsistorial-Rath und Haupt-Pre diger Dr. Gabler in ergreifender Rede angewandt. Unterdessen waren im Schlosse die Vorbereitungen

zur feierlichen Uebergabe getroffen worden. Unter einem Thronhimmel nahm Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin in Mitte ihrer hohen Aeltern Platz: der Königlich Preussische Uebergabs-Commissair, Staats-Minister von Nohow, mit den ihm beigegebenen Kavaliern, Kammerherren Grafen von Redern und von Schaffgotsch, so wie der Königl. Preussische Hofstaat, standen rechts; gegenüber der Minister Graf von Seinsheim, als Königl. Bayerischer Uebernahme-Commissair, mit dem beigegebenen Kavaliern, Kammerer und Regierungs-Rath Freiherrn von Welden, und dem neuen Hofstaat der Kronprinzessin. Nach einer Anrede des Königl. Bayerischen und dann des Königl. Preussischen Hof-Commissairs an Ihre Königl. Hoheit und öffentlicher Vorlesung der Protokolle über die feierlich vollzogene Uebergabe und Uebernahme wurden dieselben von den beiderseitigen Bevollmächtigten ausgewechselt, unterschrieben und besiegelt. Hierauf nahmen der Königl. Preussische Hofstaat und der Königl. Uebergabs-Commissair bewegte Abschied von der hohen Neuvermählten, während der Königl. Bayerische Hofstaat und der Königl. Hof-Commissair freudig zum huldigenden Handkuss herantraten. Sämmtliche Geistliche, weltliche und Militair-Behörden waren Zeugen des ergreifenden Auftritts. Bei der Abreise paradirten wieder die Truppen; die Straßen vom Königlichen Schlosse bis zu den letzten Häusern der Vorstadt waren wieder festlich geschmückt; am Eremitage-Thor stand eine Ehrenpforte mit der Inschrift: „Heil und Segen!“ Knaben mit Fahnen und weiß und blau gekleidete Mädchen mit Kränzen waren hier aufgestellt, die Scheidende zu begrüßen.

Am folgenden Tage (10. Okt.) traf Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin von Amberg kommend in Regensburg ein. Die Stadt sowohl als die Vorstadt Stadthof waren festlich geschmückt; drei Ehrenpforten waren errichtet worden, in Steinweg, am Thore von Stadthof und am Fuße der steinernen Brücke. An der zweiten waren die Schuljugend von Stadthof, das Landgerichts-Personal und der Magistrat, an der dritten der Magistrat der Stadt Regensburg aufgestellt. Vor dem Gasthaus zum goldenen Kreuz befand sich die Ehrenwache, und in der breiten Hauptstraße von Stadthof paradirte das Infanterie-Regiment Gumpenberg. Vor dem Wagen der Kronprinzessin, welche nebst ihren Durchlauchtigen Aeltern und dem Hofstaat auch von dem Regierungs-Präsidenten Freiherrn von Zurlin begleitet war, ritt eine Schaar Ehrenbürger. Unter Geschützsalven, den Anreden der Vorstände, den militairischen Honneurs und tausendstimmigem Jubelruf hielt Ihre Königl. Hoheit den Einzug in die Stadt. In dem goldenen Kreuz empfing sie die Aufwartung der Behörden und der Geistlichkeit und setzte nach der Mittagstafel die Reise fort. Am Marx-

thor standen die Schulkinder, Blumen und Kränze darreichend.

T ü r k e i .

Von der Türkischen Grenze den 28. Sept. (Allg. Ztg.) Aus Serbien hört man fortwährend neue Beispiele gewaltsamer Reaction, die wohl dazu befragen werden, die Unmöglichkeit der jetzigen Machthaber und die Unmöglichkeit einer Dauer des jetzigen Zustandes aufs Klarste darzuthun. Ein noch der Bestätigung bedürftiges Gerücht sagt, daß die Pforte auf die erste Anfrage der fremden Repräsentanten in Konstantinopel das Verfahren Schekib Efendi's in Bezug auf Serbien desavouirt habe.

Konstantinopel den 28. Sept. (Bresl. Ztg.) In Folge von langwierigen Konferenzen in Betreff der Syrischen Frage, wobei sämmtliche Minister der Europäischen Großmächte nach und nach das Wort nahmen, hat die Pforte nach Vorlegung des Berichts des Kaiserl. Kommissar Selim Bey, ganz unerwartet die bisherigen Verhandlungen mit der Erklärung beendet, daß sie nicht gesonnen sei, jemals wieder christliche Emirs am Libanon einzusetzen, sondern „stets einen Türkischen Gouverneur, der seinen Sitz in Beirut zu nehmen, und über Drusen und Maroniten zu befehlen hätte, nach diesen Gegenden ernennen würde.“ Diese unerwartete Erklärung macht unter dem diplomatischen Corps in Pera nicht nur allein, sondern auch unter Rajas und Franken einen tiefen Eindruck. Man hatte noch vor Abschluß des Groß-Bezirs ein ganz anderes Resultat erwartet, und fühlt jetzt, daß diese Antwort für die Europäischen Mächte eine große Demüthigung ist. — In Betreff der neu aufgetauchten Serbischen Frage ist hier noch nichts entschieden. Der Kaiserl. Kommissar Schekib Efendi ist mit dem Serbischen Deputirten Simich hier eingetroffen, und hatte bereits viele Besprechungen mit den Ministern. Simich soll 60,000 Dukaten für den Sultan mitgebracht haben. Unterdessen hat Herr v. Lissow sich noch nicht ausgesprochen. Allein die Mission des plötzlich hierher beorderten Staatesraths Buteniew zeigt mehr als Alles, daß Rußland die jetzigen hiesigen Zustände als einer Krisis nahestehend betrachtet. — Aus Persien sind keine neuen Nachrichten eingetroffen; der Schwach hat, wie der Englische Konsul aus Teheran meldet, den Weg der Vermittelung von Seiten der Englischen und Russischen Minister angenommen.

(L. V. Z.) Am 22. Sept. wurde eine Sultanin von einem Prinzen entbunden, welcher den Namen Abbul-Hamid (so hieß der Vater Sultan Mahmud's) erhielt. Die Stadt wurde während einer vollen Woche jeden Abend illuminiert und fünfmal jeden Tag, bei den verschiedenen Gebetsstunden, salutirten alle Batterien des Bosporus und die der Flotte, Morgen schon wird der Sultan seinen Som-

mer-Palast in Tschiragan verlassen und sich nach der Winter-Residenz in Dolmabahische begeben.

A e g y p t e n.

Alexandrien den 26. Sept. (N. Z.) Die folgenden Data über den diesjährigen Gang der Pest rühren aus den Registern der hiesigen Sanitäts- Behörde her: Im Ganzen waren in dem Zeitraum vom 17. August 1841 bis 17. August d. J. 263 Individuen an der Pest erkrankt, von denen 55 männliche und 59 weibliche bereits bei der ersten Anzeige gestorben waren. Von den unter Pflege gekommenen 121 männlichen und 28 weiblichen Individuen sind 55 der Ersteren und 17 der Letzteren gestorben; der Rest genas, was man ein sehr befriedigendes Resultat nennen kann und ein Beweis ist von der geringen Kraft, mit der dieses Uebel diesmal auftrat. Während der gleichen Epoche der Jahre 1840 und 1841 erkrankten 1572 Individuen an der Pest, von denen nur 407 genasen. Die allgemeine Sterblichkeit belief sich hier (immer in obenerwähnten Zeitraum) auf 5488 Seelen (2833 männliche, 2655 weibliche), und bemerkenswerth ist, daß sie in den Monaten Februar bis Juni am schwächsten, von September bis Januar am stärksten war, während es allgemein bekannt ist, daß nur in jenen Monaten die Pest wirklich hier hauset. So haben wir nun seit geraumer Zeit keine Fälle mehr gehabt, und die Schiffe verlassen unsern Hafen mit Patenten netto.

E h i n a.

Macao den 7. Juni. Aus Tschusan, wo beim Weiterfahren der Flotte 300 Mann zurückblieben, wird berichtet, daß die Chinesen Brander gegen die zurückgebliebenen Schiffe ausliefen, welche jedoch von diesen, mit Hilfe der Französischen Fregatte „Erigone“, unschädlich gemacht wurden. Die Chinesen hatten auch mehrere von Europäern bewohnte Häuser niedergebrannt und andere durch geheime Pulverminen zu sprengen versucht.

Bermischte Nachrichten.

Von der Warthe. — Unsere ständischen Ausschuß-Deputirten bereiten sich zur Abreise nach Berlin vor, und es ist natürlich, daß alle ihre Freunde und Bekannte ihnen viele Wünsche warm ans Herz legen. Die Ost- und Westpreußen werden der hohen Wissen und den Erwartungen Deutschlands gewiß entsprechen und diese ächten und aufgeklärten Patrioten bedürfen keiner Mahnung oder Anfeuerung. Was da unten unsere guten Pommern betrifft, so sind dieselben ganz ehrenwerthe Leute; auch den materiellen Fortschritten sehr ergeben, der geistigen glauben sie aber in ihrer Weisheit nicht zu bedürfen, obwohl ohne öffentliches Recht und Freiheit nie der materielle Wohlstand bei einer Nation sich lange erhalten kann. Diese Wechselwirkung sollten doch die

preussischen Landstände zuerst einsehen, deren frühere feste Stellung von der klügern monarchischen Gewalt nur deshalb erschüttert werden konnte, weil sie sich zu egoistisch in ihre materiellen Interessen versenkt und die Freiheit und das Recht des Volkes nicht zu beschützen und zu entwickeln verstanden. Wollen aber die neuen Stände ihre eigenen Rechte am sichersten erhalten, ihr Grundeigenthum im Preise steigen sehen, und zugleich nicht allein die Ruhe im Lande bewahren, sondern auch alle hartnäckigen Parteitämpfe in Zeiten vermeiden, so gibt es keinen andern Weg, als auch die Rechte der übrigen Stände, oder richtiger gesagt, des ganzen Volkes, kräftig zu bevorzugen. Der erste Wunsch wird daher auf Einführung eines allgemeinen, alle Klassen und Interessen umspannenden Wahlgesetzes zu richten sein. Danach ist die Öffentlichkeit aller Regierungshandlungen, womit die Centralausschüsse selbst den ersten Anfang zu beantragen. Die Freiheit der Presse ist unstreitbar der dritte und unentbehrlichste Grundstein des modernen Staates. Hätte dieselbe im Mittelalter stattgefunden, und hätte auf der einen Seite als Vermittlerin zwischen König und Ständen aufgetreten, und auf der andern aber die Rechte des übrigen Volkes, beiden gegenüber, wahrnehmen können, so kann es wohl keinem Zweifel unterworfen sein, daß alle spätern Revolutionen und socialen Erschütterungen gar nicht eingetreten wären und die Stände noch jetzt im vollen Besitz ihrer Rechte sich befinden würden. Sind diese drei Grundbedingungen des modernen Staatslebens erst erreicht, so wird sich eine zeitgemäße organische Entwicklung von selbst und ohne irgend eine Verstimmlung eintreten. Nach den allgemeinen juristischen Garantien, die bei einer tiefen Einsicht der erblichen Monarchie nicht minder als dem Volke zum sichtbaren Nutzen gereichen, kommen die finanziellen. Dahin gehört vor Allem eine detaillirte öffentliche Rechnungslegung über die wirklich stattgefundene Staatseinnahme und Ausgabe, da die bisherige Bekanntmachung der bloßen Ansätze nicht mehr genügt. Dann sind die Mittel in genaue Erwägung zu ziehen, um wieder auf den Normaletat des verstorbenen Königs vom 17. Januar 1820, der jetzt geständig um mehrere Millionen Thaler fählich überschritten wird, sobald als möglich zurück zu kommen. Diese Rechnungslegung wird auch, wie wir nicht zweifeln, ergeben, daß die Ueberschüsse der Staatseinnahmen so groß sind, daß sie zur Garantirung der Eisenbahnzinsen mehr als hinreichen, und daß es folglich nicht nöthig ist, den gesetzlichen Steuererlaß dieserhalb anzugreifen und daß es nach 27 Friedensjahren endlich Zeit ist, denselben dem Volke ungeschmälert zu Gute kommen zu lassen. Auch eine öffentliche Rechnungslegung der königl.

Seehandlung und der Bank sind zu beantragen, da ihre Operationen mit dem Vermögen des Volkes garantirt werden, und diesem auch mithin das Recht nicht abzuspochen ist, zu erfahren, wie mit seinen Geldkräften umgegangen wird. Handelsgerichte und Aktiengesetze sind ebenfalls zu beantragen, da die kommerziellen und industriellen Interessen der Nation in dem allgemeinen Kampf aller Völker täglich von größerem Interesse werden. Auch dürfte der Wunsch hoch an der Zeit sein, daß der deutsche Zoll- und Handelsverein durch Aufziehen einer vaterländischen Flagge und durch Ernennung eigener Konvikte auch nach Außen bald als Einheit sich konstituiren möchte. Daß die Regierung in dem löblichen Entschluß, Preußen durch Eisenbahnen enger zu verbinden, zu bestärken sei, versteht sich nach unseren Ansichten von selbst. Wir glauben auch, daß, neben dem Steuererlaß und der Zinsengarantie für Eisenbahnen, auch die Ermäßigung der Postgebühren und der Gerichtssporteln sehr gut stattfinden könne. Eine Regierung, die harmonisch mit ihrem Volke Hand in Hand geht, bedarf nicht großer Ueberschüsse.

Die baldige Promulgation der schon längst begutachteten Gewerbeordnung, so wie einer neuen Gemeinde- und Städteordnung ist ebenfalls dringend in Anregung zu bringen, da die patriarchalische Kommunalverfassung des Herrn v. Bülow-Cummerow nicht mehr ausreichen dürfte.

Endlich sind auch die Juden nicht zu vergessen, um ihnen auch Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; wenigstens soll das Emanzipationsgesetz, welches in den Zeiten des Unglücks und des Jammers, wo alle Leidenschaften schwiegen, erlassen wurde, für das ganze Land Gesetzkraft erhalten. Wir könnten noch mehrere dringende Reformen andeuten, wenn der Raum es uns gestattete. Da wir aber nicht erschöpfen, sondern nur anregen wollten, so werden hierzu diese flüchtigen Bemerkungen mehr als hinreichend sein. Möge die Einsicht und der bürgerliche Muth der Ausschusmitglieder, die ein geist- und gemüthreicher Fürst zu einer der wichtigsten Berathungen der neuesten Zeit versammelt hat, den gespannten Erwartungen Deutschlands und Preußens überall entsprechen. (Rhein. Ztg.)

Berlin den 15. Oktober. (Berl. Ztg.) In Folge der vielen Karikaturen, welche sich theils auf Religion, theils auf verdiente Personen beziehen und deshalb höhern Orts Mißfallen erregen, dürfte die erst jüngst erfolgte Aufhebung der Bildercensur wieder eingeschränkt werden. — Wie verlautet, wird die Eisenbahn nach Frankfurt a/M. nicht, wie bisher bestimmt, den 15. Oktober eröffnet werden, indem sich bei den Probefahrten verschiedene Mängel herausgestellt haben sollen, die erst beseitigt werden müssen. — Mit dem 1. November wird die Stettiner Eisenbahn so weit fertig

sein, daß man bis nach Angermünde fahren kann. Die ganze Tour von hier nach Stettin wird man aber erst im nächsten Herbst eröffnen, da die letzte Meile vor Stettin wegen der daselbst befindlichen tiefen Thäler und hohen Berge dem Fortschreiten des Baues sehr hinderlich ist.

Einige Zeitungen stellen sich schon seit mehreren Wochen die Aufgabe über den Stand unserer Censurangelegenheiten die wunderlichsten Nachrichten zu verbreiten. Bald soll das neue Censurgesetz schon fix und fertig, bald soll es ganz zurückgelegt sein, bald wieder soll es einen derjenigen Gegenstände bilden, welche den nächsten sich versammelnden Ausschüssen der Provinzial-Landtage vorgelegt werden sollen. Von allem diesem ist nun freilich nichts der Fall. Wohl dagegen wird ohne Aufenthalt mit den Vorbereitungen zu einer umfassenden Gesetzgebung über die Presse fortgefahren, und es darf, zumal bei der unausgesetzten Aufmerksamkeit, welche der König dieser wichtigen Angelegenheit schenkt, erwartet werden, daß dieselbe bald ihre Erledigung erreichen wird. Ebenso sicher darf man auch erwarten, daß sie ganz in dem liberalen Geist erledigt werden wird, welchen unser König vom ersten Augenblick seiner Thronbesteigung an, in allen seinen Regierungsmaßregeln an den Tag gelegt hat, und in welchen vielleicht Niemand williger und freudiger eingegangen ist, als der Minister v. Arnim. Höchst wahrscheinlich werden schon die nächsten Wochen hiervon einen Beweis liefern, dem sich die allgemeine Anerkennung nicht entziehen wird. Gleichwohl wird diese zu nächst zu erwartende Maßregel nur der Vorläufer bei weitem wichtiger und liberalerer Bestimmungen über diesen Gegenstand sein.

Potsdam den 12. Oktober. Heute hat die Stadtverordneten-Versammlung zu Potsdam in einer außerordentlichen Plenar-Sitzung, und nachdem der Bericht der von ihr im Juli d. J. ernannten Kommission abgegeben und vorgetragen war, mit sehr großer Majorität den Beschluß gefaßt: auf beschränkte Deffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen anzutragen, und die desfalligen Verhandlungen an den Magistrat zu weiterer Maaßnahme gelangen zu lassen.

Koblenz den 7. Oktober. Die ergreifenden Klänge der Sterbeglocken läuten eine erschütternde Scene ein; in einer, eben so den Verstorbenen, wie die das Grabgeleite bildende Begleitung ehrenden Weise wird ein junger Mann zur Erde bestattet, der eine gedankenlose Rede mit dem Leben bezahlte. In der Nacht, in welcher die Stadt Sr. Majestät dem Könige einen Ball im Schauspielhause gab, beleidigte er durch einen sehr pöbelhaften Witz nicht bloß die Person eines Offiziers, der zufällig hinter ihm ging, sondern im Allgemeinen auch die Königl.

Uniform; in Folge dessen hieb ihn der sehr erregte Militär über den Kopf, daß er zu Boden fiel. Die Wunde gab Veranlassung, daß andere bereits vorher vorhandene Krankheitsstoffe ausbrachen und nach einem mehrwöchentlichen Krankenlager den Tod herbeiführten. Wie verlautet, hat der bis dahin unbekannte Thäter, welcher die Folgen jenes Hiebes kaum ahnete, sich auf die Nachricht von dem Tode des Verwundeten heute freiwillig zur Untersuchung gemeldet und wird die Strafe seiner Uebereilung tragen müssen. Traurig bleibt es, daß in einer so kleinen Stadt, wie Koblenz, dies binnen kurzer Zeit schon das zweite Rencontre ist zwischen dem Soldat und dem Bürger (wiewohl in diesen Fällen die Bezeichnung Bürger nur mit Vorbehalt zu gebrauchen ist), und alle Verständigen beider Klassen werden die Aufforderung fählen, ihr Möglichstes zu thun, damit aus diesen zufälligen Einzelheiten sich nicht eine Reibung bilde, die in den meisten Fällen nur den ganz Unschuldigen in Unglück und Sorge stürzt. (So die Kölnische Zeitung. In der Rhein- und Mosel-Zeitung liest man aus Koblenz vom 8. Oktbr.: „Gestern Nachmittag wurde hier die Leiche eines jungen Mannes, des fünfundsingzigjährigen J. M. Rittel, zu Grabe getragen, der am 16. September leztthin, Morgens nach 4 Uhr, auf offener Straße durch einen Säbelhieb in den Hinterkopf zu Boden gestreckt wurde, so daß er an den Folgen dieser Verletzung nach 17tägigem schmerzlichem Krankenlager verschied. Die Theilnahme an dem Schicksale des Verstorbenen und seiner Familie war in der Stadt allgemein und gab sich besonders bei der gestrigen Bestattung durch ein zahlreiches Leichengefolge kund. Der Thäter hat sich gestern Morgen, nachdem die gerichtlichen Nachforschungen bis dahin ohne Erfolg geblieben waren, freiwillig gestellt.“)

Stettin. — (L. A. Z.) Auch in unserer gesinnungskraftigen Stadt will sich hier und da eine Stimme vernehmen lassen, gegen die Forderungen der Zeit, die nur der Blödsinn nicht begreift. Wenn die Stimme in ihren vier Wänden sich wichtig machen will, mag's ihr verziehen werden; wenn sie aber ihr trübes Licht auf den Scheffel stellen will, wenn sie auf der Kanzel sich erhebt vor dem Volke, das gekommen ist, des Himmels Lehren zu vernehmen und sein Herz zu erbauen, so soll dies nicht verschwiegen bleiben in weiten Kreisen. Ein Geistlicher, ein protestantischer Geistlicher leistete hier von der Kanzel herab gegen die Pressfreiheit, gegen Gewerbefreiheit 2c.; er bedauert den König, der mit Bitten um Pressfreiheit förmlich bestürmt werde, er nennt diese Bestrebungen sündlich, verabscheuungswürdig! Wir haben zum Glück nur selten über solches Benehmen zu berichten, aber wenn es geschieht, wollen wir die eigenen Fehler aufdecken, damit der Schade nicht größer werde.

In der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober c., ist in dem an der Polnischen Grenze belegenen Städtchen Lautenburg ein wohlhabender Bürger, Namens Gorenzgewski, nebst seiner Ehefrau, so wie drei weibliche Diensthoten, auf eine schaudererregende Weise ermordet worden. Die Mörder haben gedachte Personen erst mit einer Art, durch mehrere Schläge auf den Kopf getödtet und alsdann die Pulsadern an den Händen durchschnitten. So fand man sie am 3. d. M. Morgens 7 Uhr in ihren Betten liegend, mit Ausnahme eines kleinen Mädchens, welches sich hinter einem Tische verkrochen hatte und dort ermordet lag. Die Mörder sind durch die wahrscheinlich offen gelassene Hinterthür eingedrungen, indem kein Einbruch erfolgt ist, sie müssen jedoch verjagt worden sein, denn sie scheinen nicht Zeit gehabt zu haben, das in einem Kasten unter dem Bette der Hausfrau befindlich gewesene Geld zu suchen, und haben sich bloß mit demjenigen Gelde begnügt, welches im Secretair vorhanden gewesen, dessen Betrag jedoch nicht genau bestimmt werden kann, indessen doch etwa hundert Thaler betragen soll. Die Vorsehung hat jedoch gewollt, daß der einzige Erbe erhalten wurde, indem ein Enkel des Hauses am Tage vorher auf's Gymnasium nach Culm geschickt worden ist. Ebenso ist das eine Dienstmädchen wieder ins Leben gebracht, weil die Andern an den Händen nicht völlig durchschnitten waren; an ihrer Herstellung wird jedoch gezweifelt, weil sie schrecklich zugerichtet ist. Auf an sie gerichtete Fragen hat sie mehrere Personen namhaft gemacht, in Folge dessen ein jüdischer und zwei christliche Gleicher aus Lautenburg als dringend verdächtig eingezogen und nach Straßburg abgeführt worden sind.

Breslau den 11. Oktober. Im Stillen und dennoch rüstig schreitet die Augelegenheit der Statue Friedrich des Großen in Breslau fort. Der Professor Riß, — dem in der lezten Zeit eine Menge größerer Arbeiten dieser Art aufgetragen worden sind, namentlich die Statuen Friedrich Wilhelms III. in Königsberg und Potsdam, — hat das große Gußmodell in Ton beinahe vollendet, und es sind Anstalten getroffen, um unter mehreren den am meisten befähigten Gießer für unser Schlessisches Nationalwerk auszuwählen. Möge die Wahl eine so günstige sein, als sie es in Bezug auf den Wildhauer gewesen ist, und der rechte Mann dafür ist nahe! — In der Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Lange ist als Stellvertreter des Präsidenten des Vereins zur Errichtung des Denkmals für Friedrich den Großen in Breslau der Hauptmann Dr. Förster erwählt worden, dessen patriotischer Sinn und unermüdete Thätigkeit vom ersten Ursprung an das Werk rüstig gefördert hat; es läßt sich demnach erwarten, daß er in seiner neuen Stellung um so wirksamer auftreten und auch die Hin-

bedürfnisse beseitigen werde, welche noch immer der Wahl eines geeigneten Platzes für das Denkmal entgegen sind.

Um sich von der Lage der Mönche in Spanien und der anderen Geistlichen einen Begriff zu machen, erzählt eine Madrider Zeitung, daß die Offiziere der Garnison von Valencia ein Stiergefecht veranstalteten, um mit dem Erlös aus demselben die ersten Bedürfnisse der Geistlichen dieser Stadt zu bestreiten.

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 20. Oktober: Die Bekenntnisse; Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld. — Hierauf: Letztes Konzert des Herrn Jacob Eben auf der Holz- und Stroh-Harmonika.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Posen bei E. S. Mittler:

Handbuch für Preuss. Justiz-Subaltern-Beamte, und für alle Diejenigen, welche mit den gerichtlichen Geschäften näher vertraut werden wollen. Herausgegeben von E. F. W. Bartsch, Land- und Stadtgerichts-Registrator und Aktuar I. Klasse. 18 Hest. Preis 10 Sgr.

In allen Buchhandlungen sind ebenfalls Subscriptions-Listen mit vollständigem Inhaltsverzeichnis zu haben. Auf 10 Exemplare wird das 11te gratis geliefert.

Die Flemming'sche Buchhandlung.

A u f r u f.

Der Stifter der hiesigen Waisenanstalt für Mädchen, Herr Consistorial- und Regierungs-Schulrath Dr. Jacob, der dieselbe als ein ihm vorzüglich werthes Institut mit wahrhaft väterlicher Fürsorge vom Jahre 1828 bis jetzt aufrecht erhielt und leitete, hat bei seiner Abreise von Posen, seine Rechte in Bezug auf diese Stiftung dem unterzeichneten Regierungs-Präsidenten von Beurmann übertragen, und die Mitunterscribenten haben sich gern bereit erklärt, die Sorge für das Gedeihen der Anstalt und für die Ausführung der menschenfreundlichen Absicht des Herrn Stifters nach Kräften zu theilen.

Die Anstalt hat sich als segnenreich bewährt, ihr Bestehen aber ist fast ausschließlich auf Unterstützung des Publikums begründet. Um sie nicht bloß in ihrer gegenwärtigen Ausdehnung zu erhalten, sondern um sie wo möglich dem hier immer mehr steigenden Bedürfnisse entsprechend zu erweitern, kommt es darauf an, auf feste Beiträge rechnen zu dürfen, und es ergeht daher an die geehrten Einwohner Po-

sens die ergebenste Bitte, das Werk der Wohlthätigkeit durch Zeichnung zahlreicher Beiträge befördern zu wollen.

Es wird zu diesem Zwecke in den nächsten Tagen eine Subscriptionsliste umherschickt werden, der auch eine kurze Darlegung der bisherigen Wirksamkeit und des gegenwärtigen Standes der Anstalt beigefügt ist. Sollte diese Liste irgend Jemandem aus Versehen nicht zugehen, so werden die Unterzeichneten gern bereit seyn, jede, auch die kleinste Gabe für die Anstalt in Empfang zu nehmen.

Am Ende dieses Jahres wird ein spezieller Bericht über die zugesagten und eingegangenen Unterstützungen, wie über deren Verwendung, veröffentlicht werden.

Posen am 12. Oktober 1842.

v. Beurmann. Dr. Barth. Franz.
Reg.-Präsident. Schul-Director. Mil.-Oberpred.
K o l a n o w s k i. R a u m a n n.
Stadtverordneter. Ober-Bürgermeister.

Preussische Renten = Versicherungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

Zur Beantwortung mehrseitiger Anfragen theilen wir nachstehend den jetzigen Stand der diesjährigen Gesellschaft mit:

Es sind im Jahre 1842

bereits gebucht:

I. Klasse	10,474 Eml.	mit 157,675 Rthlr. Gelbbetrag
II. "	4007 " "	82,016 " "
III. "	1637 " "	49,200 " "
IV. "	847 " "	39,302 " "
V. "	346 " "	26,145 " "
VI. "	129 " "	12,900 " "

17,440 Eml. mit 367,238 Rthlr. Gelbbetrag

noch nicht gebucht:

sind . . . 7087 " " 162,028 " "

überh. 24,527 Eml. mit 529,266 " "

An Nachtragszahlungen

sind eingegangen. . . 142,880 Rthlr.

in Summa . . . 672,146 Rthlr.

Das Einlagen-Verhältniß der diesjährigen Gesellschaft zu dem der früheren Gesellschaften ergibt sich aus folgender Zusammenstellung.

Zur selben Zeit waren hier eingegangen:

	im Jahre 1839	im Jahre 1840	im Jahre 1841
I. Klasse	6757 Eml.	9581 Eml.	10,635 Eml.
II. "	3897 " "	4871 " "	4525 " "
III. "	1795 " "	2056 " "	1902 " "
IV. "	1635 " "	1364 " "	1124 " "
V. "	810 " "	672 " "	530 " "
VI. "	354 " "	265 " "	194 " "
	15,248 Eml.	18,809 Eml.	18,920 Eml.,

damals noch nicht gebucht:

— Einl. 7273 Einl. 11,238 Einl.
Summa 15,248 Einl. 26,082 Einl. 30,158 Einlagen.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß SS. 4. und 10. der Statuten mit dem 2ten November v. J. die diesjährige Gesellschaft abgeschlossen wird.

Berlin den 7. Oktober 1842.
Direction der Preuß. Renten-Versicherung-Anstalt.

Les personnes, qui désirent avoir une gouvernante française, sont priées de se rendre chez Mlle. Pauline Moll, qui leur donnera tous les renseignements nécessaires.

Maison Vassalli No. 16. vis à vis le Land-schaft. Posen.

Den 20sten d. Mts. findet die Eröffnung des **Neuen Kaffeehauses nebst Billard**, Wasserstraße No. 28, in der ersten Etage, statt. Dasselbst ist, außer gutem Kaffee, jeden Tag zu bekommen

Frühstück und Abendessen, bestehend aus Beefsteak, Hufarenbraten, Flaken und dergleichen andern, zu welchen verschiedene, hauptsächlich aber Stettiner Brantweine, guter Punsch, verschiedene, darunter ganz alte Ungar-Weine, hiermit empfohlen werden. Unterzeichneter hegt die Hoffnung, daß ein hochgeehrtes Publikum sein Vorhaben, Hochdemselben zu dienen, durch rege Theilnahme werde unterstützen wollen.

J a b l k o w s k i.

Eine Frau in mittlern Jahren, die ein kleines Vermögen besitzt, will damit ein Geschäft etabliren. Weil ihr allein es hierzu an gehöriger Umsicht fehlt, so sucht sie einen soliden Lebensgefährten auf diesem Wege, und bittet die Männer, welche hierauf einzugehen geneigt sind, das Nähere in Posen bei Herrn Goritz, Bronkerstraße No. 22., in französischen Briefen zu erfragen.

Klawir's Parfümerie-Geschäft ist jetzt Breslauerstraße im Batkowski'schen Hause, und sind daselbst Französl. Parfümerien, Pomaden, Seifen, Haarböle, Räucher mittel zc. sehr billig zu haben.

Geschäfts-Verlegung.

Die Tuchhandlung

von

H. J. Rehfish & Comp., früher Breitestraße, jetzt Markt- und Bronkerstraßen-Ecke No. 91. (im Hause der Wwe. Königsberger), empfiehlt ihr durch die Leipziger

Messe wohlaffortirtes Lager von in- als auch ausländischen Tuchen, Dufeklin, Paletot, zu möglichst billigen Preisen, und bittet, unter Zusicherung reeller Bedienung, um geneigten Zuspruch.

Meine ehemalige Wohnung am alten Markte No. 38. habe ich nach der Breslauerstraße No. 40. in das Haus des Herrn Fleischermeister Kaufschär verlegt, und habe ich einen bedeutenden Vorrath von fertigen Herren-Anzügen für den Winter nach den neuesten Moden und aus den besten Stoffen angefertigt.

Indem ich die billigsten Preise und eine schnelle und gute Ausführung der mir gefälligst ertheilten Aufträge verspreche, bitte ich ein geehrtes Publikum um geneigten Zuspruch. Posen im Oktober 1842.

Gumprecht Präger, Schneidermeister.

Die Veränderung meiner Wohnung, Breslauer-Straße No. 33. — jetzt Wilhelms-Straße No. 10. — zeigt hiermit ergebenst an:

H. D r o s t e,
Instrumenten-Fabrikant.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 9. bis 17. Oktober.

Tag.	Thermometerstand		Barometer- Stand.	Wind.
	tiefter	höchster		
9. Oktober	+ 4,0°	+ 8,5°	283. 1,32	SW.
10. "	+ 5,2°	+ 8,3°	28 = 2,0 =	SW.
11. "	+ 6,4°	+ 8,5°	27 = 11,0 =	SW.
12. "	+ 5,1°	+ 8,0°	27 = 10,2 =	SW.
13. "	+ 3,2°	+ 8,2°	28 = 0,3 =	SW.
14. "	- 6,1°	+ 7,3°	28 = 2,5 =	SW.
15. "	+ 3,0°	+ 9,2°	28 = 2,4 =	SW.
16. "	+ 4,1°	+ 8,3°	28 = 0,9 =	SW.
17. "	+ 6,2°	+ 8,8°	27 = 11,9 =	SW.

Getreide-Marktpreise von Posen,
Preis

den 17. Oktober 1842.
(Der Scheffel Preuss.)

	von			bis		
	Rsh.	Gr.	S.	Rsh.	Gr.	S.
Weizen d. Eschl. zu 16 Mh.	1	21	—	1	22	6
Roggen dito	1	8	6	1	9	—
Gerste	—	28	—	—	29	—
Hafer	—	24	—	—	24	6
Buchweizen	1	10	—	1	11	—
Erbfen	1	6	—	1	7	6
Kartoffeln	—	17	—	—	18	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	1	—	—	1	5	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	7	—	—	7	5	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	2	6